Ausgabe für Berlin und Umgegend
Morgen-Ausgabe

„Berliner Tageblatt" und „Handels-Zeitung" erscheint wochentägl. zweimal, Sonntags einmal. Gratis-Beiblätter: Jed. Montag „Zeitgeist", jed. Mittwoch „Technische Rundschau", jed. Donnerstag u. Sonntag illustr. Halbwochenschrift „Der Welt-Spiegel", jed. Freitag das illustr. Blatt „U.K.", jed. Sonnabend „Haus Hof Garten"; täglich „Sprechsaal", „Zentralmarkt für den Grundstücks-, Hypotheken- u. Geldverkehr". Man abonniert b. all. Postanstalt. d. Deutschen Reiches, Oesterr.-Ungarns, der Schweiz, Italiens, Belgiens, Luxemburgs, der Niederlande, Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Rußlands u. der Donaustaaten; falls übrige Staaten ist der Bezug nur p. Kreuzb. d. Grp. d. W. möglich. Bezugspreis: Durch die Post vierteljl. 6 M. exkl. Zustellungsgebühr, Ausland exkl. Postanstalt.; f. Groß-Berlin monatl. 2,10 M., viertelj. 6,30 M. frei ins Haus. Direktbezug Kreuzbandmonatl.: Nach Rußland 5 M., nach Inland 6 M. In Berlin abonniert man bei der Hauptexped., SW 19, Jerusalemerstr. 46-49 (Fernspr. Amt Hansa, Nr. 10131-10142), für den Fernverkehr Nr. 14207—14209) sowie den nebenstehend aufgeführten Filialen.
Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Insertionspreis: Zeile 90 Pf. („General-Anzeiger" 60 Pf., „Wohnungs-Anzeiger" 50 Pf.). Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW 19, Jerusalemer Str. 46-49 u. deren Filialen: Leipziger Str. 103; Potsdamer Str. 33; Zimmerstr. 60; Königstr. 36/37; Rosenthaler Str. 48; Schönhauser Allee 144; Moritzplatz: Rathenower Str. 8; Turmstr. 61; Schiffbauerd. 4; Gr. Frankf. Str. 31; Frankf. Allee 62; Blücherstr. 69; Wiener Str. 1-6; Prenzlauer Allee 54; Fennstr. 1; Badstr. 55; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstr. 34, Scharrenstr. 30, Nürnberger Str. 25/26; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee: Grunewald: Hertzstellenplatz; Lichtenberg: Frankfurterchaussee 130; Lichterfelde-West: Carstr. 1 2; Neukölln: Berliner Str. 41; Pankow: Wollankstr. 1; Schöneberg: Hauptstr. 23/24; Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 90; Tempelhof: Berliner Str. 147; Wilmersdorf: Uhlandstr. 36-39; in der Provinz: Brandenburg a. H.: Steinstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradepl. 8.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

Nr. 535
43. Jahrgang

Mittwoch
21. Oktober 1914

Die Kämpfe bei Nieuport und Dixmuiden.

Die Kämpfe auf der belgischen Küste.

Teilnahme der englischen Schiffsgeschütze am Kampf. — 5000 Belgier in Blankenberge gefangen genommen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Stockholm, 20. Oktober.

Nach holländischen Meldungen haben die Deutschen die Vorstöße der Alliierten bei Arras und Roye erfolgreich abgewiesen. Desgleichen schreitet der deutsche Vormarsch bei Dixmuiden trotz der Mitwirkung der britischen Schiffsgeschütze, die von der Seeseite her eingreifen, unaufhaltsam fort.

Rotterdam, 20. Oktober.

Holländer, die heute nacht mit dem Automobil aus der Nachbarschaft von Ypern über die Grenze kamen, teilten mit, daß dort eine heftige Schlacht zwischen deutscher Infanterie und englisch-französischen Truppen stattfand.

Amsterdam, 20. Oktober. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag" meldet aus Sas van Gent vom 19. Oktober: In Blankenberge befanden sich 3000 belgische Soldaten und 2000 Mann Bürgerwehr. Als die Deutschen eintrafen, wurden sie völlig überrascht, bevor sie flüchten konnten.

Der französische Nordkanal als deutsches Verteidigungswerk.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Mailand, 20. Oktober.

Der „Corriere della Sera" gibt folgende Mitteilung des „Journal de Rouen" wieder: Die Deutschen fanden zwischen Roye und Arras eine colossale Schanze, die sie gegen Franzosen gebrauchten, nämlich den Grand Canal du Nord, dessen Bau noch nicht beendet ist. Der Kanal zweigt sich bei Arleux vom Senseekanal ab und erstreckt sich 95 Kilometer weit bis zum Seitenkanal des Oiseflusses. Die Deutschen, so wird gemeldet, gestalteten den noch trockenen, tiefen Graben in eine befestigte Front um und werden viele Truppen dort sicher unterbringen können. Bedenkt man, daß der Kanal an Lassigny, Roye, Nesle und Noisel vorbeiläuft, so versteht man, daß die letzten heftigen Kämpfe gerade um den Besitz dieser bedeutenden Position stattfanden.

Brügge und Gent unversehrt.

Die Kunstschätze in Sicherheit.

Brüssel, 20. Oktober.

Da Brügge ebenso wie Gent ohne Kampf von den Deutschen eingenommen wurde, so haben die Gebäude und Kunstsammlungen Brügges keinerlei Schaden erlitten. Aus den Kirchen und Museen wurden alle Bilder der primitiven Meister und andere beweglichen Kunstwerke ersten Ranges schon im September verborgen, als ein Bombardement befürchtet wurde.

Aus der Frauenkirche ist auch Michelangelos Muttergottes entfernt worden, während die Gräber Karl des Kühnen und seiner Tochter in der Kirche verblieben.

Aus dem Johannes-Spital wurden sämtliche Bilder entfernt. Die verborgenen Kunstschätze befinden sich in der Stadt, nicht in England.

Neue indische Truppentransporte.

Das kanadische Aufgebot.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Genf, 20. Oktober.

Aus Marseille wird gemeldet, daß dort gestern achtzehn englische Dampfer mit frischen indischen Truppen landeten. Man schätze ihre Zahl auf 30 000 Mann. Ferner wird aus London gemeldet, daß tausend Streckenarbeiter mobilisiert und nach Frankreich gesandt wurden, um die zerstörten Eisenbahnlinien wieder herzustellen.

Kristiania, 20. Oktober.

Aus Ottawa wird heute telegraphiert, verschiedene Distrikte Kanadas hätten Order bekommen, sofort mit der Rekrutierung zu beginnen. Im Laufe eines Jahres oder weniger hoffe man hunderttausend Mann unter den Waffen zu haben. Abteilungen davon sollten den jeweiligen Erfordernissen des Kriegsministeriums entsprechend nach England abgehen.

Ein Mißverständnis der französischen Flotte.

Wien, 20. Oktober. (W. T. B.)

Die „Reichspost" meldet aus Bukarest: Die französische Flotte hat im Mittelländischen Meere den rumänischen Dampfer „Juil", der mit einer Ladung Bauholz unterwegs war, angehalten und nach Algier gebracht, wo er ausgeladen wurde. Den Wert der Ladung haben die Franzosen nachträglich bezahlt. Es hat sich herausgestellt, daß der Dampfer für ein deutsches Schiff gehalten worden war, weil der Kapitän Aschinger heißt. (Die rumänische Flagge scheint also den Franzosen zur Respektierung der Nationalität des Schiffes nicht ausgereicht zu haben. D. Red.)

Oesterreichische Erfolge in Mittelgalizien, Bukowina und Ungarn.

Seegefecht in der Adria. — Nächtliches Bombardement von Antivari.

Wien, 20. Oktober.

Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Mittelgalizien hat namentlich nördlich des Strwiaz-flusses noch an Heftigkeit zugenommen. Unser Angriff gewinnt stetig Raum nach Osten. Um einzelne besonders wichtige Höhen wurde von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft. Alle Versuche des Feindes, uns die Magiera wieder zu entreißen, scheiterten, dagegen eroberten unsere Truppen die vielumstrittene Baumhöhe nordöstlich Tyszkowice. Südlich der Magiera wurde der Gegner aus mehreren Ortschaften geworfen. In diesen Kämpfen wurden wieder viele Russen, darunter ein General, gefangen genommen und auch Maschinengewehre erbeutet. Die Gefangenen berichten von der furchtbaren Wirkung unseres Artilleriefeuers.

Südlich des Strwiaz, wo unsere Front über Stary-Sambor verläuft, steht die Schlacht. Stryj, Körösmezze und Sereth wurden von unseren Truppen nach Verteidigung durch den Feind in Besitz genommen.

Ueber die Ereignisse an der Adria wurde dem Armeeoberkommando berichtet: Am Morgen des 17. d. M. fand seewärts von der Spitze von Ostro ein Scharmützel zwischen einzelnen Torpedo- und Unterseebooten nebst einem Luftfahrzeuge und dem französischen Kreuzer „Waldeck-Rousseau" statt. Trotzdem der Kreuzer unsere Einheiten heftig beschoß, rückten sie unversehrt ein. Das Leuchtfeuer von der Spitze von Ostro wurde von dem französischen Kreuzer ebenfalls beschossen, doch nur an der Galerie unbedeutend beschädigt. Das weiter seewärts beobachtete französische Gros verließ nach Sichtung der Unterseeboote schleunigst unsere Gewässer. Die eigenen Torpedofahrzeuge unternahmen in den frühen Morgenstunden des 18. einen Raid auf den Hafen von Antivari und zerstörten aus nächster Nähe einige Magazine und beladene Waggons durch Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Generalmajor.

Ein Kriegskabinett in Portugal.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 20. Oktober.

Das Lissabonner Blatt „Paiz" bestätigt, daß die portugiesische Kammer morgen zusammentritt. Morgen oder Donnerstag wird das Kabinett abdanken und Freire Andrade ein neues Ministerium aus Vertretern aller Parteien bilden.

Ein russischer Generalstabsbericht.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Genf, 20. Oktober.

Ein kurzer Bericht des russischen Generalstabes meldet heute von äußerst heftigen Kämpfen, die am 18. Oktober in der Gegend von Warschau und südlich Przemysl stattgefunden haben.

Reservisteneinberufungen in Griechenland.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Wien, 20. Oktober.

Bukarester Blätter berichten: In Calafat sind in den letzten Tagen zahlreiche griechische Reservisten eingetroffen, die telegraphisch zu ihren Truppenkörpern einberufen wurden. Russische Dampfer beförderten die griechischen Reservisten von Calafat nach Rechtufewatz, von wo sie sich über Risch nach Salonili begeben sollen.

Die Stimmung in Rumänien.

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

I. **Bukarest**, 17. Oktober.

Das rumänische Parlament ist in die Ferien gegangen. Vor ein paar Tagen hat es in einer außerordentlichen Sitzung dem neuen König seinen Eid auf die Verfassung abgenommen, um sich dann bis in den November zu vertagen. Aber heute ist es doch wieder zu einer Art Session gekommen. Das war auf der Fahrt zur Beisetzung des Königs Karol im Eisenbahnwagen. Einer der Sonderwagen war den rumänischen Senatoren und Deputierten vorbehalten, und mit ihnen bin auch ich von Bukarest nach Curtea de Arges hinausgefahren. In diesem vollendeten Parlament waren viele gewesene Minister und solche, die es demnächst werden wollen, zu sehen; auch der ausgezeichnete Professor Jorgo war unter ihnen, der ein vielbändiges Werk über die Geschichte der Rumänen und des Osmanentums geschrieben und, obwohl selbst ohne Partei, manchen anderen das wissenschaftliche Gerippe für ihr Programm geliefert hat. Viele dieser Deputierten, Senatoren und Gelehrten kennen Deutschland aus eigener Erfahrung. Die rumänischen Politiker sind liebenswürdige Menschen von einer lebhaften, sympathischen Beredsamkeit, und dieses zwanglose Parlament hat in der vierstündigen Hin- und Rückfahrt mir freimütig Gelegenheit gegeben, so ziemlich alle Wünsche, Strömungen und Ansichten, die in Rumänien vertreten sind, kennen zu lernen. Alles dieses haben wir bisher nur aus politisch farblosen Erklärungen Rumäniens oder in den grotesken Verzerrungen der Tripleententeblätter erfahren, da auch die rumänischen Zeitungen jetzt meist aus der französisch-russischen Schüssel speisen. Und nützlicher als zimperliches Drumherumgehen ist uns heute sicherlich die klare Kenntnis der rumänischen Stimmungen.

Auch Rumänien hat wie seine Verbündeten und Gegner im Balkankriege 1913 seinen nationalen Befreiungsgedanken. Die einen wollen die transsylvanischen Rumänen „befreien", die anderen die Rumänen Bessarabiens vor der Gefahr der völligen Russifizierung und nationalen Vernichtung bewahren, und die dritten hoffen durch eine geschickte, abwartende Verwendung der rumänischen Neutralität im Laufe des gegenwärtigen europäischen Krieges oder der Friedensverhandlungen Transsylvanien, die Bukowina und Bessarabien dem rumänischen Gebiet einzuverleiben. Denn es gibt heute kaum einen Rumänen, der nicht von dem Gedanken beherrscht ist, daß Rumänien von dem gegenwärtigen Kriege auch für seine territoriale Expansion profitieren müsse.

Der Wunsch, die Bukowina und das ungarländische Siebenbürgen zu besitzen, ist aus der tiefen Verstimmung gegen Ungarn wegen der „Knechtung" der ungarischen Rumänen hervorgegangen. Ich habe diese Verstimmung gegen die Ungarn nicht nur bei den Politikern, sondern in allen Schichten der Bevölkerung, vor allem auch in Militärkreisen gefunden. Am tiefsten ist sie bei den Konservativen und konservativen Demokraten um Filipescu und Take Jonescu herum zu finden, und hier hat sie sogar das sonst überall bestehende Gefühl der Furcht vor Rußlands Herrschgelüsten überwunden. Aus diesen Ideen heraus haben Filipescu und Take Jonescu ihre Hunnenbriefe gegen Deutschland geschrieben, dessen Verdienste um die rumänische Politik sonst auch selbst die Konservativen anerkennen, obwohl die Sympathien in diesem Krieg infolge der kulturellen und nationalen Bande auf seiten Frankreichs stehen. Aus diesen Ideen heraus verbünden diese Politiker sich mit den Russen gegen Oesterreich-Ungarn.

Auch die Liberalen erheben gegen die rumänische Politik der Ungarn im eigenen Lande bittere Klagen, wenngleich sie die größere Gefahr in der drohenden völligen Russifizierung Bessarabiens und den Machtgelüsten des Zarismus nicht übersehen. Tatsächlich ist heute in Rumänien zwischen den Politikern um Filipescu und den Liberalen kaum ein fundamentaler, sondern nur ein sozusagen temporärer Unterschied vorhanden. Sie begegnen sich in den transsylvanischen Wünschen, nur halten die einen den Zeitpunkt für ein Eingreifen noch nicht für gekommen.

Das Bedenklichste an der Lage ist, daß die Rumänen durch ihre Presse mit Hilfe der bekannten französisch-russischen Mache über die wirtschaftliche und militärische Lage Deutschlands immer wieder getäuscht werden, und daß sich daneben in den Köpfen mancher rumänischen Politiker Gedanken festzusetzen scheinen, man werde schließlich Krieg gegen Oesterreich-Ungarn ohne Deutschland führen können, und die Deutschen würden Oesterreich bei einer